

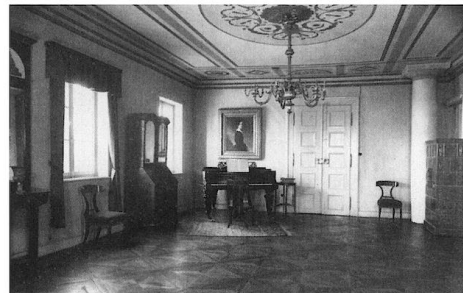
Hechinger Residenzen: Schloss Lindich und Villa Eugenia

Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Wilhelm I., der – als er zur Einweihung der Burg Hohenzollern 1867 in die Hohenzollernschen Lande kam – im Lindich gewohnt hat. Darüber hinaus diente der Lindich vor allem als Gästehaus; den Künstlern folgten die Monarchen: Herzog Max von Bayern, Louis Napoleon, der spätere Kaiser Napoleon III., die Könige von Württemberg, Schweden, Portugal oder der Kaiser von Brasilien – sie alle nahmen Quartier auf dem Lindich.



Der Lindich nach dem Umbau durch Clavel um 1820. Foto: Hohenzollerische Heimatbücherei

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gibt es erstmals Berichte über eine Vernachlässigung von Schloss und Park: „Einsam, das Bild versunkener Herrlichkeit, ein Dornröschenschloss, schläft der Lindich und träumt – leider – dem drohenden Verfall entgegen.“⁵ Die Situation verschärfte sich noch durch das schwere Erdbeben von 1911: „Im Schloss Lindich ist im Treppenhaus oberhalb des Fensters ein Stück Mauerwerk heruntergefallen... Im Treppenhaus selbst ist der Verputz beschädigt und ebenso sind auch Putz- und Deckenschäden im Ersten Stock und in dem Aussichtsraum unter der Kuppel vorgekommen.“⁶



Eine der wenigen historischen Innenaufnahmen des Schlosses Lindich. Die Aufnahme ist leider nicht datiert.

Foto: Hohenzollerisches Landesmuseum

Im Kommunallandtag wies der Abgeordnete Wallishäuser 1912 auf den „tostlosen Zustand“ des Lindich hin und drängte Landeskonservator Laur, in dieser Sache bei der Hofkammer vorzusprechen. Die Hoffnung, dass Mitglieder des Sigmaringer Fürstenhauses dauerhaft den Lindich beziehen würden, erfüllte sich nicht. Vor allem der pflegeintensive Park wurde mehr und mehr sich selbst überlassen. Ohne „systematische Arbeit“ könne eine solche Anlage nicht instand gehalten werden; „gelegentliche Stundenarbeit“ reiche dazu nicht aus.⁷ Mit dem Ende der Monarchie verschlechterte sich die Situation jedoch weiter – das Schloss stand leer, und nur die nötigsten Reparaturen wurden ausgeführt. Die Idee des Fürstenhauses, das Schloss für „Sommergäste“ zu öffnen⁸, ließ sich nicht verwirklichen.

Im November 1933 meldete die „Hohenzollerische Volkszeitung“: „Seit Monaten sieht man Vertreter der katholischen Caritas Interesse für Schloss Lindich nehmen.“ Beim Abwägen des Für und Wider eines solchen Verkaufs erinnert der Autor sogleich an die immer wieder pro-

⁵ Hohenzollerische Blätter, 27.7.1908.

⁶ Schreiben des Fürstlichen Rentamts an das Fürstliche Hofmarschallamt, 29.11.1911 (Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 39/DS 92 NVA 16817a).

⁷ Der Zoller, 29.7.1918.

⁸ Frankfurter Zeitung, 26.1.1920.